**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 102 (1976)
**Heft:** 36

**Artikel:** "Die kleine Kneipe" - und die kleinen Lügen
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-618139

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# «Die kleine Kneipe» – und die kleinen Lügen

Von Peter Alexander und Roger Anderegg

Ich kam aus dem Büro und schlenderte heimzu. Ein Lied, das ich in letzter Zeit fast täglich gehört hatte, ging mir nicht aus dem Kopf.

**Der Abend senkt sich auf die Dächer der Vorstadt,**
**die Kinder am Hof müssen heim.**
**Die Krämersfrau fegt das Trottoir vor dem Laden,**
**ihr Mann trägt die Obstkisten rein.**

«Guten Abend», sagte ich freundlich. «Wie läuft das Geschäft?»

«Lausig!» sagte der Mann. «Schauen Sie nur», er wies mit einer Kopfbewegung auf die vollen Obstkisten, «diese ganze Ware muss ich wieder wegschmeissen! Lange werde ich das nicht mehr machen können. Und wenn ich dann den Laden schliesse, werden sich jene, die zweimal in der Woche mit dem Wagen zum Einkaufen vierzig Kilometer bis ins nächste Shopping-Center fahren, am meisten darüber empören, dass es im Quartier schon wieder ein Lädeli weniger gibt.»

Er verschwand mit seinen Kisten voller nichtverkaufter Ware, und ich ging weiter.

**Der Tag ist vorüber, die Menschen sind müde,**
**doch viele geh'n nicht gleich nach Haus.**
**Denn drüben klingt aus einer offenen Türe**
**Musik auf den Gehsteig hinaus.**

Zu einem geruhsamen Feierabend gehört ein Bier auf dem Heimweg. Ich steuerte auf mein Stammlokal zu, eine der letzten echten Quartierbeizen.

**Die kleine Kneipe in unserer Strasse,**
**da wo das Leben noch lebenswert ist,**
**dort in der Kneipe in unserer Strasse,**
**da fragt dich keiner, was du hast oder bist.**

«Hast du die sechzig Mille bis Ende Monat, oder hast du sie nicht?» rief gerade einer aus der Stammtischrunde dem Wirt zu, der, die weisse Schürze umgebunden, hinter der Theke stand und das Bier abzapfte. Ich begrüsste ihn und die Kollegen und setzte mich zu ihnen.

**Die Postkarten dort an der Wand,**
**in der Ecke das Foto vom Fussballverein,**
**das Stimmengewirr, die Musik aus der Jukebox –**
**all das ist ein Stückchen «Daheim».**

«Natürlich wissen sie genau, dass ich das Geld nicht auftreiben kann – schon gar nicht in dieser kurzen Zeit. Das ist ja auch nur ein Vorwand, damit sie mich hinauswerfen und etwas Lukrativeres aufziehen können – einen Privatklub, ein Pub oder ein Tea-Room», sagte der Wirt bitter.

**Du wirfst eine Mark in den Münzautomaten,**
**schaust andern beim Kartenspiel zu**
**und stehst mit dem Pils in der Hand an der Theke**
**und bist gleich mit jedem per du.**

Einer der Jasser knallte die Karten auf den Tisch. «Stellt einmal die verdammte Lärmorgel ab!» dröhnte er. Und dann zum Wirt gewandt: «Was hast du gesagt? Soll das vielleicht heissen, dass wir hier raus müssen?»

«Ein Pub!» rief ein anderer. «Nur über unsere Leichen!»

**Man redet sich heiss und spricht sich von der Seele,**
**was einem die Laune vergällt.**
**Bei Korn und bei Bier findet mancher**
**die Lösung für alle Probleme der Welt.**

«Wer steckt denn da dahinter?» wollte ein dritter wissen. «Wieder eine Bank?»

«Eine Immobiliengesellschaft», sagte der Wirt. «Vertreten durch einen Rechtsanwalt. So bleibt alles schön anonym. Aber was ich so munkeln gehört habe, soll sie im Besitze eines recht bekannten Schriftstellers oder Schlagersängers sein . . .»

«. . . der mit irgendeinem verlogenen Stuss schnell reich geworden und natürlich clever genug ist, sein Geld gewinnbringend zu investieren», vermutete ein vierter.

**Wer Hunger hat, der bestellt Würstchen mit Kraut,**
**weil es andere Speisen nicht gibt.**
**Die Rechnung, die steht auf dem Bierdeckel drauf,**
**doch beim Wirt hier hat jeder Kredit.**

Mit schlurfenden Schritten kam der Beizer hinter der Theke hervor, griff sich einen Bierdeckel und stellte das grosse Helle vor mich hin. «Leider», sagte er förmlich, «sind ab sofort sämtliche Vergünstigungen aufgehoben. Ihr werdet begreifen, dass ich unter diesen Umständen keinen Kredit mehr gewähren kann.»

Wir wussten alle, dass das das Ende unseres Stammtisches bedeutete. Keiner sagte ein Wort. Schwer lastete die Stille im Lokal. Nur ein junges Mädchen ging zur Musikbox, warf eine Münze ein und fummelte an den Tasten herum.

**Die kleine Kneipe in unserer Strasse,**
**da wo das Leben noch lebenswert ist,**
**dort in der Kneipe in unserer Strasse,**
**da fragt dich keiner, was du hast oder bist.**

neu!
auch in Brasil
(der neue Villiger-Kiel Brasil hat etwas mehr Würze)
leicht
elegant
modern
5er-Etui Fr. 1.75
20er-Dose Fr. 7.–